

# Laibacher Zeitung.



Mr. 78.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 6. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Franz Vidulich zum Landeshauptmann in Istrien und den Landtagsabgeordneten Dr. Andreas Amoroso zu dessen Stellvertreter, ferner den Landtagsabgeordneten Dr. Alois Pajer zum Landeshauptmann in Görz und Gradiska und den Landtagsabgeordneten Hofrath Andreas Winkler zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.  
Auerberg m. p. Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. April d. J. die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken geruht, und zwar anlässlich der Vollendung des neuen Gebäudes der Akademie der bildenden Künste in Wien: dem Oberbaurathe und Professor Theophil Ritter von Hansen, dem Oberbaurathe August Schwendenwein Ritter v. Lanauberg, und aus Anlaß der vollendeten Vorarbeiten für die akademische Festausstellung: dem ordentlichen Professor der Akademie der bildenden Künste Eduard Ritter v. Lichtenfels und dem Rustos der kunsthistorischen Sammlungen Dr. Adalbert Flg.

Weiters geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät aus den gleichen Anlässen allergnädigst zu verleihen: das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens dem Baurathe der niederösterreichischen Statthalterei Hermann Behrensennig und dem Rustos an der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste August Schaeffer; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Assistenten bei der Lehranstalt der Spezialschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste Hans Auer, endlich das goldene Verdienstkreuz dem Stadtbaumeister Joseph Tausche.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. den derzeitigen Administrator der Bukowinaer griechisch-orientalischen Erzdiözese und Konsistorial-Archimandriten Theophil Blazewicz zum griechisch-orientalischen Erzbischof und Metropoliten in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.  
Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. den Schiffspatronen Georg Lonza und Lukas Moretti und dem Schiffsführer Anton Vaccich in Anerkennung ihrer erfolgreichen Mitwirkung bei Rettung eines Men-

schenslebens aus Seegefahr das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Postconducteur Ignaz Scharl in Klagenfurt in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Pflichterfüllung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich auf der Pariser Weltausstellung.

(Schluß.)

Die Uebernahme der Ausstellungsobjekte in Paris, die Dekorierung der Ausstellungsräume, die sorgfältige Ueberwachung derselben, die Versicherung der Ausstellungsobjekte gegen Feuer auf dem Transporte und während der Exposition, sowie die Magazinierung der leeren Kisten während der Ausstellung besorgt die österreichische Zentralkommission auf Kosten des bewilligten Ausstellungskredites. Außerdem übernimmt die Kommission für jene Aussteller, welche nicht eigene Bedienstete oder Agenten aufstellen oder, obschon sie eigene Vertreter haben, die nachfolgenden Leistungen vonseite der Kommission in Anspruch nehmen: die Aufstellung der Objekte, die Vertretung gegenüber der Jury und in geschäftlicher Beziehung, endlich die Verpackung und Expedition der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände nach beendeter Ausstellung.

Für Beschädigungen und Verluste, welche ungeachtet der getroffenen Vorkehrungen während des Transportes oder beim Aus- und Einpacken oder im Laufe der Ausstellung eintreten, übernimmt die Kommission keine Verantwortung. Die Transportkosten für die Ausstellungsobjekte, wegen deren thunlichster Ermäßigung sich die Zentralkommission bei den betreffenden Bahnverwaltungen verwenden wird, fallen den Ausstellern zur Last. Nur für ganz besonders werthvolle Beiträge, welche von notorisch unbemittelten Gewerbetreibenden zur Ausstellung beigelegt werden, kann in seltenen Ausnahmefällen auf Antrag des betreffenden Filialcomités der Betrag der Transportkosten auf den Ausstellungskredit übernommen werden.

Die laufenden Ausstellungsgeschäfte werden von einem Executivcomité besorgt. An der Spitze dieses Executivcomités steht Vizepräsident Isbary, welcher die unmittelbare Leitung der gesamten administrativen und Geldgebarung Angelegenheiten dieser Ausstellung und die Direction des Bureaus der Kommission übernimmt.

Von dem geschäftsleitenden Vizepräsidenten der Kommission wird insbesondere auch die Korrespondenz mit dem französischen Generalkommissariate im Wege des k. und k. österreichisch-ungarischen Delegierten in Paris, ferner jene mit den Filial-, Spezial- und Sub-Comités im Inlande geführt. Die Zuschriften der Zentralkommission in Wien an die Filial- und Spezial-Comités, sowie an die Aussteller der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und umgekehrt, ferner die Korrespondenzen dieser Filial- und Spezialcomités untereinander und mit den Ausstellern und der Briefwechsel der Ausstellungsbehörden mit anderen inländischen Behörden genießen die Postfreiheit.

Zur Unterstützung der k. k. Zentralkommission bei der Durchführung der auf die offizielle Betheiligung der im Reichsrathe vertretenen Länder an der Pariser Ausstellung 1878 bezüglichen Angelegenheiten wird an dem Sitze jeder Handels- und Gewerbelammer ein Filial-Comité, außerdem werden einige Spezialcomités für Kunst und eventuell auch für Agrikultur constituirt werden. Die Aufgabe des Filialcomités besteht darin, innerhalb ihres Kompetenzgebietes nach den Erläuterungen der Zentralkommission für eine würdige und möglichst vollständige Betheiligung der bedeutenderen Produktionszweige ihres Bezirkes an der Pariser Ausstellung des Jahres 1878 zu wirken.

Insbondere liegt es im Verufe dieser Comités, alle auf die Ausstellung bezugnehmenden Rundmachungen der österreichischen Zentralkommission so schnell als möglich zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen, die Anmeldungen entgegenzunehmen und nach Ablauf des Termines an die Zentralkommission zu leiten, sodann im weiteren Verfolge die Gegenstände (so weit nicht besondere Ausnahmen bestehen) einer sorgfältigen Vorprüfung zu unterziehen, für die rechtzeitige Absendung derselben Vorsorge zu treffen, die Verrechnungen in Bezug auf die den einzelnen Ausstellern zur Last fallenden Installations- und Transportauslagen zu führen und seinerzeit die Rückstellung der von Paris zurückkehrenden Ausstellungsgegenstände an die Aussteller zu veranlassen.

Die Filialcomités haben ihre Thätigkeit der Regel nach nicht auf die industriellen Gruppen des Ausstellungsprogrammes zu beschränken, sondern auch auf die Angelegenheiten des Unterrichts-, des Ingenieur- und Sanitätswesens u. s. f., wie auf jene der Agrikultur auszudehnen. Aus der Kompetenz sämtlicher Filialcomités sind jedoch die Angelegenheiten der Gruppe I (bildende Künste) ausgenommen.

Die Filialcomités werden aus Vertretern der Handels- und Gewerbelammern und der übrigen an der Weltausstellung beteiligten Kreise zusammengesetzt. Die

## Feuilleton.

### Zur Geschichte und Philosophie des Tabaks.

Von Moriz Busch.  
(Schluß.)

Ähnlich war der Gang der Dinge in Italien und in der Schweiz. Papst Urban der Achte belegte alle mit dem Banne, die sich unterstehen würden, Tabak ohne Erlaubnis zu bringen; denn es war ihm zu schmerzhaft, daß Geisliche während der Messe geschnupft hätten. Sein Nachfolger, Janocenz der Zwölfte, schränkte das Verbot auf die Peterskirche ein. Der vierzehnte Benedict, wie in anderen Dingen auch hier mild und maßvoll, hob es ganz auf, da er selbst ein großer Freund der Dose war. In dem sonst wolregierten Toskana waren die Regierungskreise dem Tabak lange Zeit wenig gewogen, und sein Anbau war anfangs nur in einzelnen Gegenden gestattet. Der Großherzog Peter Leopold, der sich mit Eifer der Erhebung des verfallenen Staates annahm und auf allen Gebieten der Verwaltung Reformen einführte, hob diese Beschränkung zwar auf, aber sein Sohn und Nachfolger Ferdinand der Dritte, und Leopold der Zweite verbot sie für sein ganzes Gebiet. Dagegen sind hier Strafen und Maßregelungen strenger verfahren einzelne Kantone der Schweiz in ihrer Abneigung gegen den Gebrauch des Tabaks, doch begnügten sich die Behörden hier mit Geldstrafen. So in Appenzell, wo das Rauchen im Jahre 1653 Eingang fand, so in Glarus, wo es noch 1670 mit einer Buße von einem Kronenthaler geahndet wurde. In Bern fügte

die Behörde den zehn Geboten 1661 ein eilftes: „Du sollst nicht rauchen“ hinzu, und diese Verwarnung wurde 1675 neu eingeschärft und zur Aburtheilung der Zuwiderhandelnden ein eigenes Gericht, die „Chambre du Tabac“, eingesetzt, die bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand. Andere Kantone dachten weniger mild und stellten ertrappte Raucher an den Pranger, und die Wirthe, die sie in ihrem Hause gelitten, daneben.

In Rußland hatten die Liebhaber des Tabaks eine schwere und langdauernde Verfolgung zu bestehen. Zar Michael Feodorowitsch, vom Patriarchen auf die Bibelstelle Hebräer 12, 15 aufmerksam gemacht, wo es heißt: „Und sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte, und viele durch dieselbe verunreinigt werden“, verbot seinen halbwilligen Unterthanen allen Tabakgenuß bei grausamen Strafen. Raucher bekamen die Krute und wurden verbannt, Schnupfern schlugte der Henker die Nasenflügel auf. Peter der Große aber gestattete englischen Kaufleuten gegen eine Erkennlichkeit von hunderttausend Thalern die Einfuhr von Tabak und erlaubte den Russen den Gebrauch des Krautes ohne weitere Einschränkung, und jetzt verbreitete sich derselbe binnen kurzem über das ganze Land, ja unter Peter dem Dritten, der in Oranienbaum Gelage abhielt, bei welchen gewaltig geschmaucht wurde, erlangte der Tabak sogar Hoffähigkeit. Nur die Kosaken oder die altgläubigen Secten, die allerdings mehr als ein Drittel der russischen Bevölkerung ausmachen, verschmähen noch heute sowohl Pfeife als Dose, ineblos deshalb, weil sie, wie die von ihnen ebenfalls gehabte Straßenpflasterung, Neuerungen eines Zeitalters sind, das von ihnen als das Reich des Antichrist angesehen wird.

In Ungarn und Siebenbürgen, wo der Tabakbau jetzt in so hoher Blüte steht, bestrafte man ihn im siebzehnten Jahrhundert mit hohen Geldbußen und selbst mit Einziehung des Grundbesitzes der Pflanzler, und die Raucher waren mit Strafen bis zu 300 Gulden bedroht. In Oesterreich wußte man, unseren Quellen zufolge, nichts von solchen Maßregeln. Wallenstein war ein Freund der Pfeife, und noch zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts galt in Wien der Tabak für ein vorzügliches Mittel gegen allerlei Krankheiten, besonders aber in Pestfällen. Abraham a Sancta Clara nennt ihn in seinem „Reim dich oder ich lies dich“, „der Soldaten gewöhnliches Confect“, und er rühmt von ihm: „So viel man von der Erfahrung bisher wahrgenommen, hat dieses Kraut eine sehr heilsame Wirkung auch wider die Pest, wie denn Neander l. c. vermerket, daß Weintraute und Tabak in Wein eine Stunde gereicht und mit Citronensaft den Pestfächtigen sei gegeben worden, nicht ohne Nutzen; absonderlich sei dienlich bei dieser Zeit der Tabakrauch wieder die vergiftete Luft; diesen haben die guten Soldaten allhier mehr als sonst nach Gewohnheit gebraucht, und er ist mutmaßlich vielen ein bewährtes Mittel gewesen.“ Schon früher war man gewahr geworden, daß er auch zu etwas anderem gut sein könne, nämlich zur Besserung der Finanzen. Bereits 1670 handelte man nach dieser Erkenntnis, und wenn der Nutzen, den der Staat daraus zog, anfangs nicht bedeutend war, indem er die Summe von ein paar tausend Gulden jährlich nicht überstieg, so mehrte er sich im Verlaufe der Zeit mit der sich steigenden Nachfrage, und in den Jahren 1774 bis 1784 brachte die Verpackung des Verkaufes von Tabak schon die damals erhebliche Summe von 1.800,000 Gulden ein.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ehescheidung.) Das Wiener Landesgericht hat mit Urtheil vom 20. März den Fürsten Rudolf von Liechtenstein (geb. 1833), Besitzer der Herrschaft Neufengbach, und Frau Klara Fürstin von Liechtenstein, geborne Gräfin Sermage (geb. 1836), von Tisch und Bett geschieden. Das Ehepaar war seit dem Jahre 1859 verheiratet.

— (Tiroler Studenten beim Papste.) Pius IX. hat am Charfreitag eine Deputation der Zöglinge des theologischen Convictes zu Innsbruck in Audienz empfangen, um eine Adresse von ihnen entgegenzunehmen. Der Empfang war wie der „Osterr. Rom.“ berichtet — ein außerordentlich freundlicher, und war Pius IX. dabei fortwährend aufrecht, trotzdem er an die Deputation eine längere Ansprache in lateinischer Sprache hielt.

— (Ein englischer Krösus.) Am 25. März landete in Fiume der englische Kutter „Dimara“ des Herrn John Willy, den er sammt Familie und großem Gefolge an Bord hatte. Dieser englische Krösus, dessen Vermögen auf circa 70 Millionen Gulden geschätzt wird, durchschiffte bereits durch 7 Jahre mit seinem Kutter, der ihm und den Seinigen zum Wohnhause dient und mit der möglichsten Eleganz und dem üppigsten Luxus ausgestattet ist, alle Gewässer der Erde, und es gibt keinen bedeutenden Hafenplatz der Welt, den Sir John Willy nicht schon besucht hätte. Dieser Kutter ist das größte Fahrzeug seiner Art, denn er hat einen Gehalt von über 111 englischen Tonnen.

— (Selbstmord eines Arztes.) Aus Krems schreibt man: Der allgemein geachtete Arzt von Gschl, Otto Kamel, hat sich aus Gram über den Tod seiner Frau durch einen Messerstich in das Herz selbst getödtet. Dem Verbliebenen gab die ganze Bevölkerung von Gschl das Ehrengelächel zur letzten Ruhestätte. Hervorgehoben zu werden verdient die Betheiligung der Geistlichkeit des Ortes an dem Leichenbegängnisse.

— (Der alte Wangel.) fragte kürzlich auf der Kunstausstellung in Berlin einen ihm bekannten Maler: „Von wem ist das Bild da?“ — „Von mir, Excellenz“, versetzte der Künstler. — „Ja, von Mir, das ist ja wol ein Niederländer, nicht?“ — „War die Antwort.“ — „Excellenz verzeihen“, stammelte der verwirrte Künstler, der keinen anderen Ausweg sah, sich verständlich zu machen, „es ist — von mir!“ — „Ah so, von Sie! Das freut mich!“

— (Die erste Versicherungsgesellschaft gegen Raub.) Unter diesem Titel wurde in Berlin eine auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft protokolliert. Die Anstalt besitzt einen Garantiefond von 25,000 Mark, getheilt in 250 Antheilscheine à 200 Mark, von welchen 20 Prozent eingezahlt wurden. Diese Antheilscheine genießen eine 6prozentige Verzinsung und außerdem werden jährlich 10 Prozent des Reingewinns an die Theilhaber vertheilt. Jedes vierte Jahr wird im W. g. der Verlosung eine Anzahl der Antheilscheine rückgezogen werden.

— (Ein genialer Sauerbräuer.) Charfreitag gaben in Wien ein paar Schwinder eine eminente Probe ihrer Geschicklichkeit. Dieselben spielten in einem Café in der Missetheil-Billaard, und während der eine spielte, stand der andere plaudernd am Fenster. Das ging eine Weile so fort, plötzlich ertönte ein lauter Krach, ein Klirren und Klirren und eine der tiefsten Gesellschafter des Cafés lag in Trümmern! Der Plauderer hatte dieselbe eingeschlagen mit dem Quene. Nun gab es ein Krachen und Zusammenlaufen der Gäste, der Casérier, von dem Vorfall verständigt, eilte herbei und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, die Tafel kostete zweihundert Gulden und war nicht affektirt. Der Casérier verlangte vollen Ersatz, die beiden Gäste remonstrirten entschieden und machten ihm die Nachlässigkeit zum Vorwurfe, daß er die Tafeln nicht versichert habe, und erst nach

Londoner Kabinett. In einem Resumé über die Protokollverhandlungen, welche nunmehr ihren Abschluß gefunden haben, konstatiert die „Wiener Abendpost“ ebenfalls, daß die Unterzeichnung durch sämtliche Signatarmächte des Pariser Vertrages erfolgte. Diese Unterzeichnung sei jedoch auf Seite einiger Mächte keine vorbehaltlose. Das genannte Blatt begleitet die vorstehende Nachricht mit folgendem Commentar:

„Die Mittheilungen und Erörterungen der während der Feiertage eingetroffenen Blätter sind fast sämmtlich durch die bedeutungsvolle Nachricht überholt, daß am Charfreitag die Unterzeichnung des Protokolls durch sämtliche Signatarmächte des Pariser Vertrages stattgefunden hat. In meritorischer Beziehung sind also die durch General Ignatieff angeregten Verhandlungen zu einem vollkommen befriedigenden Abschlusse gebracht worden, und es wird sich in dem weiteren Verlaufe der Entwicklung zunächst nur um die formellen Konsequenzen der in London erzielten Verständigung, insbesondere um die Frage der Abrüstung handeln können. Insofern scheint auch vonseite einiger Mächte die Unterzeichnung des Protokolls nicht vorbehaltlos erfolgt zu sein. Wenigstens hatte die in der Regel wolunterrichtete „Pall Mall Gazette“ schon am Freitag angekündigt, daß die englische Regierung ihre Zustimmung zu diesem internationalen Aktensstücke nur unter der Voraussetzung aussprechen werde, daß die Demobilisierung Rußlands auch wirklich eintreten werde, und daß sie in dem Falle, daß aus einem oder dem anderen Grunde Rußland seiner Zusage in dieser Richtung nicht entsprechen können sollte, das Protokoll im vorhinein für null und nichtig erklären müsse. An diesem Standpunkte, der in einem besonderen Antrage zum Protokolle formuliert werden sollte, scheint das Kabinett von St. James auch thatsächlich festgehalten zu haben. Andererseits hat auch die russische Regierung eine Reservat-Erklärung zu dem Zugeständnisse der Demobilisierung abgegeben. Das St. Petersburger Kabinett bezeichnet nach wie vor die Annahme des Protokolls seitens der Türkei und das Zustandekommen des Friedens mit Montenegro als die Vorbedingungen seiner Abrüstung. Ueber die Details der letzteren sollen direkte Verhandlungen mit der Türkei, und zwar in St. Petersburg eingeleitet werden, zu welchem Zwecke sich ein türkischer Spezialbevollmächtigter in die Hauptstadt des russischen Reiches begeben soll. Laut Konstantinopler Nachrichten wird dort bereits Neuf Pascha als der designierte Botschafter der Pforte ad hoc bezeichnet, ein Gerücht, welches an sich schon auf die Geneigtheit der letzteren schließen ließe, auf das Londoner Arrangement einzugehen. Daß letzteres noch nicht die volle und schlechthin unbedingte Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bezeichnet, ist nach den hier zusammengestellten Klauseln von selbst klar. Allein andererseits wird es als die wesentlichste Vorbedingung zur Erreichung dieses allseitig angestrebten Zieles betrachtet, und die Stimmung der öffentlichen Meinung darf als eine beruhigtere und zuverlässigere betrachtet werden, als sie es in irgend einer der letzten Phasen des Verlaufes der schwebenden Tagesfrage gewesen ist. Sowol die russische als die englische Presse erkennen ihren Regierungen Verdienst und Ehren des Erfolges zu, was an sich schon als das Zeichen eines befriedigenden Erfolges zu betrachten ist.“

des Zaumes den Schwanz in der Hand“, durch die Straßen Stambuls. Besonders grimmig wüthete Murad der Vierte. Doch waren es nicht religiöse Gründe, die diesen Tyrannen hierzu veranlaßten, und ebensowenig fühlte er sich durch die Feuergefahr dazu bewogen, mit welcher Tausende von brennenden Pfeifen eine fast durchwegs aus Holz gebaute Stadt, wie die am Goldenen Horn, bedrohten. Der schreckliche Brand, der 1633 dieselbe verheerte, gab nur den Vorwand zu der großen Verfolgung her, welche bald nachher gegen alle Tabaktrinker und Kaffeehausbesucher losbrach. In Wahrheit wollte man damit nur die Unzufriedenen schrecken, die sich bei Jindjan und Tschibul in den Kaffeehäusern versammelten. Letztere wurden geschlossen; jeder, welcher mit einer Pfeife betroffen wurde, war ein Kind des Todes. Sogar die Soldaten waren von diesem Verfahren nicht ausgenommen, und Hunderte von ihnen wurden von den Henkern des Padißchah erdrosselt, geköpft oder mit ihrem eigenen Pfeifenrohr gepöblt.

Auch Ibrahim der Erste verfolgte die Tabakraucher mit unerbittlicher Strenge und ließ eine große Anzahl derselben ihre Liebhaberei mit dem Tode büßen. Unter Mohamed dem Vierten aber wurden die Verbote zurückgenommen, und seit der Zeit hat das Rauchen unter den Osmanen sich so viele Freunde erworben, daß eine lange Weichsel- oder Jasminpfeife zu unserer Vorstellung von einem echten Türken so untrennbar gehört, wie Bart und Turban. Ähnliches gilt von den Syrern, arabischen und indischen Moslims. Nur die Drusen des Libanon, die Wahabiten in Yemen, die Bewohner der Bucharei und die Sikhs enthalten sich des Tabakgenusses in jeder Form.

Von Konstantinopel kam die Sitte des Rauchens über das armenische Hochgebirge nach Persien, und zwar lernten sie dessen Bewohner durch einen Feldzug

Abbas' des Großen gegen die Türken kennen. Dieser Fürst war ein entschiedener Gegner dieser Gewohnheit. Er ließ den Rauchern Nase und Lippen abschneiden und einen Kaufmann, der die verbotene Ware ins Lager eingeschmuggelt hatte, auf einem Scheiterhaufen verbrennen, der aus dieser selben Ware aufgeschichtet war. Man hat von ihm eine nicht sehr reinliche, aber pikante Anekdote, welche zeigt, daß trotz jener Strafen der Tabak unter seinen Großen Verehrer gefunden hatte. Als der Schah einst die Würdenträger seines Hofes zu einer Festlichkeit mit sich versammelt hatte, ließ er Pfeifen bringen, die mit getrocknetem Pferdemeist gestopft waren. Nachdem seine Gäste einige Züge geraucht hatten, fragte ihr Wirth: „Nun, wie schmeckt euch dieses Kraut?“ Es ist ein Geschenk meines Beziere in Hamadan, der behauptet, daß es der beste Tabak der Welt sei.“ Jeder fand ihn selbstverständlich so vortrefflich, als er ihn abschmeckelt gefunden haben würde, wenn der Gebieter dies angeordnet hätte. Endlich wendete sich Abbas an einen General, der unter allen die höchste Achtung genoß, und fragte: „Sage mir, Freund, offen, wie kommt dir dieser Tabak vor?“ — „Herr,“ antwortete derselbe, „ich schwöre bei deinem heiligen Haupte, daß er wie die schönste Blume duftet.“ — Da warf der Schah einen verächtlichen Blick auf die Gesellschaft und rief: „Verflucht sei das Zeug, das sich nicht vom Pferdekoth unterscheiden läßt!“ Auch der Nachfolger des genannten Herrschers, Schah Saffi, der im zweiten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts regierte, verfolgte die Raucher; aber dennoch machte die Sitte Fortschritte, und jetzt zählen die Sorten, die leidenschaftlichsten Verehrern des Tabaks, und die Sorten, die sie bauen, der Tumbeki, der nur mit der Wasserpfeife geraucht werden kann, gehört zu den stärksten des Morgenlandes. (N. fr. P.)

Repräsentanten der gewerblichen Interessen werden — in angemessener Anzahl — von den Handels- und Gewerbekammern gewählt. Die Vertreter der übrigen Kreise werden von dem Statthalter, respective Landeschef des betreffenden Verwaltungsgebietes, und zwar die Vertreter der Landwirtschaft mit Berücksichtigung der Wünsche der betreffenden Gesellschaften und Vereine ernannt. Der Präsident und Vizepräsident der betreffenden Handels- und Gewerbekammer haben in dem Filialcomité den Vorsitz zu führen. Die Sekretariatsgeschäfte der Filialcomités sind überall von dem Sekretär der betreffenden Handels- und Gewerbekammer zu übernehmen.

Zum Behufe der Durchführung ihrer Aufgaben, insbesondere zur Deckung der Kanzlei-Auslagen und zur Bestreitung der Kosten für Uebnahme, Prüfung und Aufbewahrung der behufs der Vorjuris an sie zu sendenden Ausstellungsgegenstände u. s. f. wird den Handels- und Gewerbekammern gestattet, das Präliminare pro 1878 bis 10 Prozent zu erhöhen.

Für die Angelegenheiten der bildenden Kunst ist die Errichtung von Spezialcomités in Prag, Krakau und Lemberg beabsichtigt. Ein direkter Verkehr der Filial- und Spezialcomités mit der französischen oder mit anderen fremdländischen Ausstellungscommissionen findet nicht statt.

## Die Unterzeichnung des Londoner Protokolls.

Das internationale Londoner Protokoll wurde bekanntlich am 31. März von den hierzu bestimmten Vertretern der Signatarmächte in London unterfertigt und sollte gestern — Donnerstag den 5. d. — dem englischen Parlamente vorgelegt werden. Der Hauptinhalt desselben ist bereits bekannt. Das Schriftstück wiederholt die Forderungen, welche die Mächte in den Beschlüssen der Vorkonferenz formuliert und hierauf vergeblich in der Hauptkonferenz selbst der Pforte zur Annahme empfohlen haben, nur sind in dem Londoner Protokolle die Garantiepunkte, welche bei den Konstantinopler Verhandlungen eine so große Rolle gespielt haben, nicht berührt, wie dies in der Natur des neuen Schriftstückes bedingt ist. Man wird daselbe wol der Pforte, die übrigens bereits seit einigen Tagen über seinen Inhalt genau unterrichtet ist, auch auf diplomatischem Wege offiziell zur Kenntnis bringen. Man verlangt aber keine formelle Abhästion, welche bei dem augenblicklichen Stand der Dinge und nach den Erklärungen des Sultans in seiner Thronrede und der Adressberatung in der Deputiertenkammer kaum zu erwarten wäre. Man wird mit den allgemeinen Versicherungen sich begnügen, daß die Pforte den neuen entgegenkommenden Schritt der Mächte zu würdigen verstehe und die ihr gewährte Frist zur Durchführung der nöthigen Reformen benützen werde. Der Hinweis auf diese Frist bietet das Novum in dem Protokoll gegenüber den Konferenzbeschlüssen. Sie ist nicht bestimmt limitiert, wol aber wird gesagt, daß, wenn die Mächte die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Pforte mit den Reformen nicht Ernst mache, sie alsdann neuerdings über die in diesem Falle dem türkischen Reiche gegenüber einzuschlagenden Schritte in Berathung treten werden.

Die Abrüstungsfrage ist in dem Protokolle selbst nicht eingehend berührt, sie bildet den Gegenstand besonderer Vereinbarungen zwischen dem Petersburger und

Ebenfalls unangefochten blieb der Tabak und sein Anbau in Schlesien, wo er noch vor 1640 eingeführt wurde. Die dortigen Grundbesitzer bezogen die ersten Pflanzen aus Polen, wo die Jesuiten ihre Gönner waren, die auch einen „Antimisocapnus“ veröffentlichten. 1643 kam zu den bei Ohlau eingerichteten Tabakfeldern auch eine Tabakfabrik. Doch scheint das Erzeugnis derselben nur von den Wohlhabenden und auch von diesen nur mäßig, und zwar vorzüglich bei Festgelagen konsumiert worden zu sein. „Den Trinkern,“ schreibt der Rathsherr Gregor Sibir zu Breslau unterm 26. März 1651 in seinem Kalender, „ist der Tabak ein gutes Mittel, den Durst zu wecken.“ In der Folge hob sich der schlesische Tabakbau und wurde namentlich in der Gegend von Ohlau, Grottkau und Neumark ein höchst einträglicher Industriezweig.

Wie sich die Dinge im übrigen Deutschland im Laufe der Zeit gestalteten, soll gelegentlich ein folgender Abschnitt zeigen. Hier betrachten wir nur noch die Leidenszeit, welche die Raucher und Schnupfer im Oriente durchzumachen hatten.

Mit großer Leidenschaft gaben sich die Türken dem neuen Gebrauche hin, der unter Ahmed dem Ersten bei ihnen aufkam, aber derselbe zählte bald unter ihnen auch die meisten Märtyrer. Wie osmanische Dichter Tabak, Opium, Kaffee und Wein als die vier „Pfeiler des Genusses“ priesen, so schilderten die geistlichen Ausleger des Koran dieselben als die vier „Säulen des Zeltens der Wollust“ und als die vier „Beziere des Jblis“. Mehrere Sultane schlossen sich der letzteren Auffassung an, erließen Verbote gegen den Tabak und strafte die Uebertretung derselben auf das grausamste. Wer mit der Pfeife getroffen wurde, dem durchschlug man die Nase, zog durch die Oeffnung das Pfeifenrohr und führte ihn so geschändet auf einem Esel „verkehrt, statt

langem Streite kam es zu einem Vergleich, dem sich der Thäter indess nur sehr unwillig fügte. Der letztere erklärte sich bereit, 150 Gulden als Schadenersatz zu geben, den Rest von 50 Gulden möge der Cafetier als Strafe für seine Nachlässigkeit selber tragen. So wurde ausgemacht, und der Gast überreichte dem Cafetier eine Note zu 1000 Gulden. Der letztere verfügte sich damit in seine Wohnung, brachte 850 Gulden zurück, und die beiden höchst elegant gekleideten Fremden entfernten sich, nachdem sie noch ein wenig gemurrt hatten, aus dem Lokale. Ein Stammgast, dem die Sache bedenklich erschien, ersuchte den Cafetier, ihm die Note zu zeigen, die er soeben gewechselt hatte. Ein schrecklicher Gedanke durchzuckte das Gehirn des armen Mannes — er lief eilig nach seiner Wohnung und brachte die Note. Dieselbe wurde nun genau untersucht und erwies sich als — Falsificat, das im fotografischen Wege hergestellt war! Nun war es geradezu Verzeihung, was der Cafetier empfand. Er verständigte sogleich die Behörden, bis jetzt aber ist alles Suchen nach den beiden Willardspietern vergebens gewesen.

## Jokales.

### Krainer Landtag.

Laibach, 5. April.

Präsident: Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger. Regierungsvertreter: Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann. Anwesend: 30 Abgeordnete. Nach einem vorher in der Domkirche vom Dompropst J. Supan celebrierten Hochamte, welchem die Abgeordneten mit dem Herrn Landeshauptmann anwohnten, eröffnete um 1/2 12 Uhr der Landeshauptmann den Landtag mit folgender Ansprache: Hochverehrte Herren Abgeordnete! Mit Allerhöchstem Patente vom 20. März d. J. ist der Landtag des Herzogthums Krain auf den heutigen Tag einberufen worden. Indem wir in beschlußfähiger Anzahl versammelt sind, erkläre ich die heutige Session des krainischen Landtages für eröffnet. Meine Herren, ich begrüße Sie auf das freundlichste und betone gleich im Anfange, daß die Kürze der Zeit, welche unseren Berathungen in der heutigen Session gegönnt ist, einen hohen Grad von Opferwilligkeit hinsichtlich Ihrer Thätigkeit fordert. Es sind eben dringende Bedürfnisse des Reiches, welche die Kürze der heutigen Session bedingen, und es ist eine patriotische Pflicht der Vertretungskörper, ihre Arbeiten rasch zu erledigen. Der Landesausschuß tritt heuer größtentheils nur mit Vorlagen heran, welche die Ordnung des Landeshaushaltes bezwecken. Eine für das Land höchst wichtige Frage wird in veränderter Form Ihrer Berathung vorgelegt werden, nämlich der Bau des Irrenhauses. Hoffen wir, daß es uns gelingt, dieselbe so zu lösen, daß jowol den Forderungen der Humanität und Wissenschaft, als der Leistungsfähigkeit unseres Landes genügt wird.

Der Landeshauptmann begrüßte den Landtag sodann in slovenischer Sprache und stellte an den Herrn Regierungsvertreter die vertrauensvolle Bitte, die Bestrebungen des Landtages nicht nur mit seinem Wohlwollen, sondern auch thatkräftig zu unterstützen. In dem Streben, rastlos für das Wohl unseres theuren Landes thätig zu sein, möge uns unser erlauchter Herr und Kaiser ein Vorbild sein! Der Landeshauptmann schließt, indem er die Abgeordneten einladet, einzustimmen in den Ruf: Hoch unser allergnädigster Kaiser Franz Joseph I., Slava, Zivio! (Die Abgeordneten stimmen begeistert in den Ruf ein.)

Landespräsident Ritter v. Widmann: Hochverehrte Herren Abgeordnete! Ich erlaube mir, Sie im Namen der Regierung herzlichst zu begrüßen. Die obwaltenden Umstände erfordern, daß die heutige Session des hohen Landtages von kürzerer Dauer ist, in deren Verlaufe es ihre Aufgabe sein wird, den Haushalt des Landes zu regeln und ein oder das andere Gesetz zu beraten. In dem ich dem Herrn Landeshauptmann für die freundliche Begrüßung danke, kann ich Sie, hochverehrte Herren Abgeordnete, nur versichern, daß insoweit an die Regierung die Aufgabe herantritt, bei den Berathungen mitzuwirken, Sie der vollsten Unterstützung derselben gewärtig sein dürfen. (Bravo.)

Zu Dr. Rittern werden gewählt die Abgeordneten Dr. Ritter v. Savinschegg und Dr. Polkular. Zu Verificatoren die Abgeordneten Deschmann und Murnik.

Der Landeshauptmann läßt nun durch den Schriftführer das Schreiben des h. Landespräsidiums, worin die heutige Eröffnung des h. Landtages publiziert wird, sowie das Schreiben des Reichsrathsabgeordneten Dr. Razlag, welcher aus Gesundheitsrückfällen sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegt, verlesen.

Es wird nunmehr zu den Wahlen der vier vom Landesausschuße proponierten Ausschüsse geschritten. Abg. Dr. R. v. Schrey beantragt mit Rücksicht auf die Kürze der Session, in den volkswirtschaftlichen Ausschusse, statt wie der Landesausschuß beantragt sieben Mitglieder, deren neun, und in den Rechnungsberechtigten Ausschusse statt der beantragten fünf, deren sieben zu wählen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Polkular beantragt, behufs Besprechung über die zu wählenden Herren Abgeordneten die Sitzung zu unterbrechen. (Angenommen.)

Nach halbständiger Unterbrechung schreitet das Haus zu den Wahlen. Gewählt wurden:

In den Finanzausschuß: Deschmann, Murnik, Dr. Polkular, Baron Apfaltrern, Dr. R. v. Schrey, R. v. Langer, R. v. Savinschegg, Obresa, Robič, Dr. Zarnik und Grafelli;

in den volkswirtschaftlichen Ausschusse: Dr. Bleiweis, R. v. Gariboldi, Paliz, Murnik, Deschmann, Obresa, Braune, E. Schaffer und Rudez;

in den Petitionsausschuß: Graf Barbo, Dr. R. v. Savinschegg, Baron Taufferer, Kramaric und Horak.

in den Ausschusse zur Prüfung des Rechnungsberechtigten: Graf Margheri, Ritter von Gariboldi, Grafelli, E. Schaffer, Dr. Polkular, M. Labrenčič und Pfarrer Tavčar.

Es werden hierauf folgende 22 Berichte und Vorlagen des Landesausschusses den nachstehend bezeichneten Ausschüssen zugewiesen:

Der Bericht über die Bemaunung der Kellstraße dem volkswirtschaftlichen Ausschusse;

der Bericht und die Vorlage des Gesetzentwurfes wegen Aufhebung des § 82, Z. 2, des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Nr. 22 R. G. Bl., dem Finanzausschusse;

der Bericht wegen Bewilligung von Umlagen auf die direkten Steuern zur Bestreitung der Barauslagen für die Herstellung und Erhaltung der Straßen in den Bezirken Gottschee, Ratschach, Radmannsdorf, Idria dem volkswirtschaftlichen Ausschusse;

der Bericht, womit die Voranschläge des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhausfonds für das Jahr 1878 vorgelegt werden,

der Bericht über den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfonds für das Jahr 1878,

der Bericht mit Vorlage des Rechnungsabschlusses des krainischen Grundentlastungsfonds für das Jahr 1876, der Bericht wegen Ertheilung von Gnadengaben aus dem Lehrer-Pensionsfonde,

der Bericht, womit der Voranschlag des Landeskultur-fonds für das Jahr 1878 vorgelegt wird,

der Bericht über den Voranschlag des Zwangsarbeits-hausfonds für das Jahr 1878,

der Bericht mit Vorlage des Voranschlages der Slaper Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1878 und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1876, und

der Bericht, betreffend den Ankauf des Glashauses im hiesigen Zivillspitalgarten, sämmtlich dem Finanzausschusse;

der Bericht über die Ernennung des Dr. Johann Mrhal zum Mitgliede des Landeschulrathes (über Antrag des Dr. Bleiweis) dem Rechnungsberechtigten Ausschusse;

der Bericht über den Ankauf des Dedel'schen Hauses in der unteren Polana zum Zwecke einer Krankenhaus-Filiale,

der Bericht über den Voranschlag des Theaterfonds für das Jahr 1878,

der Bericht mit den Voranschlägen der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1878,

der Bericht über den Voranschlag des krainischen Normal-schul-fonds für das Jahr 1878,

der Bericht, mit welchem der Voranschlag des Irren-hausbau-fonds für das Jahr 1878 und dessen Rechnungs-abschluß für das Jahr 1876 vorgelegt werden,

der Bericht über den Voranschlag des Landesfonds für das Jahr 1878,

der Bericht mit der Vorlage der Rechnungsabschlüsse der krainischen Stiftungsfonde für das Jahr 1876,

der Bericht, mit welchem die Hauptübersicht des Ge-barungsergebnisses und des schließlichen Vermögensstandes des Landesfonds und seiner Subfonde für das Jahr 1878 vorgelegt wird, und

der Bericht mit dem Antrage zur Aufbesserung der Bezüge des Musealdieners Ferdinand Schulz, sämmtliche dem Finanzausschusse; endlich

der Bericht, betreffend die Ausscheidung der Orts-gemeinde Zirkniz aus dem Gerichtsbezirke Voitsch und Zuweisung in jenen von Laas, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse.

Die Petitionen der Freitischstiftung der Techniker am Joanneum in Graz um eine Unterstützung; die der Amtsdienerswitwe Maria Sapet um weitere Belassung der Gnadengabe für ihre Tochter Maria; die des Karl Lesar, ordentlichen Hörers an der Technik in Wien, um Bewilligung einer Unterstützung zur Fortsetzung seiner Studien; die des provisionierten Zwangs-Arbeitshausdieners Franz Bais um Erhöhung seiner Gnadengabe, sowie die Petitionen des juristischen und des philosophischen Unterstützungsvereins an der Wiener Universität, werden sämmtliche dem Finanzausschusse zugewiesen.

Der Tag der nächsten Sitzung wird den Abgeordneten schriftlich bekannt gegeben werden.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr nachmittags.

### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 5. April.

Vorsitzender Bürgermeister Laščan, Schriftführer Magistrats-Rangleiteur Mihalik. Anwesend 23 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die GMR. Dr. Ritter von Schöpl und v. Zhuber.

### I. Berichte der Personal- und Rechtssection:

GR. Dr. Pfefferer referiert über die vollzogenen Ersatzwahlen für den Gemeinderath im dritten Wahlkörper und beantragt die Agnoscerung der Wahl der GMR. Regali und Dr. Ahazhizh.

GR. Dr. Ritter v. Schöpl referiert über die vollzogenen Ersatzwahlen des zweiten Wahlkörpers und beantragt die Agnoscerung der Wahl der GMR. Dr. Ritter v. Kastenegger, v. Zhuber, Bürgermeister Laščan und L. Bürger. (Angenommen.)

Bizebürgermeister Dr. v. Schrey referiert über die vorgenommenen Ersatzwahlen des ersten Wahlkörpers und beantragt die Agnoscerung der Wahl der GMR. A. Dreo, Deschmann, Laščnik und Dr. Schaffer.

GR. Klun bemerkt, als das letztemal über die Wahlreclamationen entschieden wurde, habe man einem Wähler die Wahlberechtigung für den ersten Wahlkörper abgesprochen, angeblich weil er zu wenig Steuer bezahle. Dieser habe sodann mit seinem Steuerbüchel die gehörige Höhe der Steuer, welche ihn zur Eintragung in die erste Wählerklasse berechtige, nachgewiesen und die Eintragung desselben mußte bewilligt werden. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die vom Referenten des Magistrates vorgetragene Steuervorschriftungen, obwohl abfichtlos, nicht immer ganz richtig zu sein scheinen. Redner beantragt daher, es möge künftighin jedem Gemeinderathe ein Exemplar des Berichtes über die Wahlreclamationen zugestellt werden, damit eine genauere Orientierung ermöglicht sei.

GR. Dr. Suppan sagt, der Antrag Kluns gehöre nicht zu dem jetzt in Verhandlung stehenden Gegenstande der Wahlreclamation. Derselbe involviere eine Aenderung der Gemeinde-Ordnung, welche zu beschließen nur die Landesvertretung competent sei. Wenn GR. Klun den amtlichen Ausweisen der Steuerbehörden keinen Glauben schenken könne, so sei es noch weniger möglich, den Aussagen einzelner Gemeinderäthe unbedingten Glauben beizumessen. Es sei eben Sache der Wähler, ihre Berechtigung zur Aufnahme in einen höheren Wahlkörper nachzuweisen. Doch sei die Anschauung vieler Wähler in dieser Richtung eine irrige, da die außerordentlichen Zuschläge bei der Bemessung des Census zur Einreichung in einen Wahlkörper nicht eigerechnet werden dürfen.

GR. Klun erwidert, der Fall, den er angezogen habe, sei bei dem Hausbesitzer Mehle vorgekommen. Der Anschauung, als wäre sein Antrag gegen das Gemeindestatut, müsse er widersprechen, denn letzteres enthalte nur die Bestimmungen über die Wahl, während die Beilagen, die zur Wahl nöthig sind, nicht aufgezählt erscheinen.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger erklärt, der Antrag Kluns betone in erster Linie die Zweckmäßigkeit und die Nothwendigkeit, wie der Magistratsbericht über Wahlreclamationen den Gemeinderäthen besser zugänglich gemacht werden soll, ob durch Auslegen im Gemeinderathsaale oder durch Vervielfältigung und Zusendung. Unter allen Umständen aber müßte eine Aenderung des § 34 der Gemeinde-Ordnung stattfinden, welcher bestimmt, der Gemeinderath habe über die Wahlreclamationen binnen sechs Tagen zu entscheiden, weil dann diese Präklusivfrist zu kurz wäre. Redner ist der Anschauung, der Antrag Kluns sei ein selbständiger und zur sofortigen meritorischen Discussion nicht geeignet.

Bizebürgermeister Dr. R. v. Schrey spricht sich dahin aus, es sei das richtigste Mittel für die Wähler, wenn sie sich bei Reclamationen über die Höhe der vorgeschriebenen Steuer selbst ausweisen.

Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen.

Der Bürgermeister erklärt den Antrag des GR. Klun als einen selbständigen, den er heute nicht zur Abstimmung bringen könne.

GR. Klun zieht infolge dessen seinen Antrag zurück, mit dem Bemerkten, denselben bei den nächsten Wahlvorbereitungen neuerlich einbringen zu wollen.

### II. Berichte der Bau-section:

1.) GR. Potočnik berichtet namens der Bau-section über den Antrag des Straßenausschusses der Umgebung Laibachs auf den Bau einer Konturrenzstraße zwischen dem langen Graben und Podpeč und wegen Uebernahme der Erhaltung dieser Straße durch die Stadt-gemeinde Laibach. Referent stellt folgenden Antrag:

Nachdem der Gegenstand, insbesondere wegen Abgang einer planmäßigen Darstellung, nicht vollkommen klar ist, auch aus den vorliegenden Aktenstücken nicht ersichtlich ist, welche materielle Opfer der Stadt durch das Eingehen in den gestellten Antrag erwachsen würden, so sei der Gegenstand bei der Mangelhaftigkeit der diesfälligen Darstellung zu einer meritorischen Erledigung vorläufig noch nicht geeignet. Da sich aber andererseits nicht in Abrede stellen läßt, daß die Angelegenheit einer eingehenden Erwägung werth sei, so hat der Magistrat den vorliegenden Akt an den Bezirksstrafenausschuß mit dem Bemerkten rückzuleiten, daß sich derselbe ob seiner Mangelhaftigkeit zu einer definitiven Erledigung nicht eignet, daß der Gemeinderath jedoch nicht abgeneigt sein werde, den Gegenstand dann in Erwägung zu ziehen, wenn eine planmäßige Darstellung des Straßenzuges

mit den Ortschaften sowie ein Ueberschlag der Kosten, welche der Stadtgemeinde durch die Uebernahme der Conservierung der Straße in der Strecke langer Graben bis Lippe erwachsen würden, wenigstens approximativ bestimmt und mitgetheilt werden.

H. Dr. Suppan erklärt sich gegen den Sectionsantrag. Nicht der Bezirksstrafenausschuss, sondern der Magistrat soll mit den Erhebungen beauftragt werden, welcher Nutzen der Stadtgemeinde aus dem Bau der Straße und welche Kosten für die Conservierung derselben erwachsen würden. Eine Verschleppung sei nicht möglich, da ohnehin für den Bau dieser Straße ein Landesgesetz erwirkt werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

(Durchgereist.) Sr. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr von Pretis ist auf der Rückkehr von seiner nach Triest und Görz unternommenen Reise mit dem vorgestrigen Nachspuhle durch Laibach gereist.

(Sekundärärzte.) Den Doktoranden der Medizin Josef Pichler und Johann Hafner wurden zwei erledigte Sekundärarztstellen am Laibacher Landespitale verliehen.

(Veränderungen im krainischen Lehrerstand.) Die Lehrer Josef Duller in Hof bei Seisenberg, Franz Weber in Selzsch, Matthäus Wrat in Lengensfeld und Kovšel in Weinitz wurden in ihrem Lehramte definitiv erklärt und der Lehrer Franz Groß zum Oberlehrer in Sagor ernannt.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält heute nachmittags um 3 Uhr im Rathhause eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl von Vertretern der Handels- und Gewerbekammer für das hiesige Filialcomité für die Weltausstellung 1878 in Paris, und der Antrag betreffend eine Petition an das hohe k. k. Handelsministerium um Bewilligung einer Subvention für die in Gottschee zu errichtende Holzwebe-, Holzflechtere- und Holzschneiderschule.

(Die Graf Auersperg'sche Studentenstiftung.) Der im verwichenen Jahre gestorbene krainische Patriot und Dichter Anton Graf Auersperg — Anastasius Grün — hat in seinem vom 24. Jänner 1876 datierten Testamente bekanntlich eine Studenten-Stipendienstiftung mit einem dem Erträgnisse seiner literarischen Thätigkeit gleichkommenden Kapitale von 30,000 fl. in Grundentlastungs-Obligationen gegründet und angeordnet, daß zwei dieser Stipendien vorzugsweise an studierende Jünglinge aus Krain, wobei die Nachkommen ehemaliger Unterthanen auf den Gütern des Stifters thunlichst zu berücksichtigen sind, die beiden anderen aber an studierende Jünglinge aus Steiermark, vorzüglich aus der Landeshauptstadt Graz, verliehen werden sollen. Der Genuß dieser Stipendien ist weder an eine bestimmte Studienanstalt noch an ein bestimmtes Studienfach gebunden. Aus einem eventuellen weiteren Kapitalienzuwachs sollen abermals Stipendien gebildet werden. Diese Stiftung ist nun unter dem Namen „Anton Alexander Auersperg- (Anastasius Grün-) Studentenstiftung“ aktiviert worden, und zwar in der Weise, daß vom Monate Mai 1878 an vier Stipendien im Jahresbetrage von je 360 fl. zur Verleihung kommen.

(Eine neu entdeckte Tropfsteingrotte am Karst.) Diesertage wurde in der Nähe der Ortschaft Grepke am Karst in einer Seehöhe von 266 Meter, eine halbe Stunde südlich von den Dörfern Duttouze und Tomaj, eine bisher noch nicht gekannte interessante Tropfsteingrotte entdeckt. Dieselbe ist von Triest aus über Opčina und Repertabor in drei Gehstunden zu erreichen. Ueber die Entdeckung derselben theilt ein Fachmann, der die Grotte besuchte, der „Tr. Ztg.“ nachstehendes mit: „Am 16. März bemerkte der nunmehrige Eigentümer der Grotte, der Grundbesitzer Josef Tausch in Grepke, daß durch Wegwäscher der Humusdecke der obere Ausgang eines engen, senkrecht in die Tiefe führenden Schlotes sich geöffnet hatte, und drang auf diesem Wege zuerst in die Höhle ein. Er ließ dann sofort durch Sprengung einen bequemen Zugang erschließen, an welchem ein versperbares Thor angebracht ist. Sonst erfuhr die Grotte noch keine Veränderung und bietet deshalb dermalen ein interessantes Bild einer solchen im Urzustande. Am Ostermontage erforschten einige Mitglieder der hiesigen Alpenvereinssektion die Höhle. Ein etwa 10 Meter hoher Dom wird zuerst betreten. Seine Decke ist durch reiche Stalaktitenbildungen in den bekannten Formen fastiger Vorhänge und abwärts harrender Zacken kulissenartig abgetheilt; der Boden, aus dem größten Gestein, mit auf-

ragenden Stalagmiten untermischt, gebildet, senkt sich mit einer durchschnittlichen Neigung von 30—40 Gr. jäh gegen Osten und ist meist mit dem zähen rothen Hölhlenlehm bedeckt, dessen innige Berührung an den Kleidern schwer austilgbare Spuren hinterläßt. Bald nähert sich die Decke mehr und mehr dem Boden und der domartige Raum theilt sich etwa 10 Meter vom Eingang in zwei Gänge. Der eine führt noch etwa weitere 10 Meter in östlicher Richtung mit einem Gefälle von 40 Gr. fort und schließt sich dann. Der andere, längere und interessantere Ast führt zunächst einige Meter weit nach Nordost, fällt dann 5 Meter tief senkrecht ab (die Stelle wurde mit Hilfe einer Leiter überwunden), wendet sich dann erst östlich, dann südöstlich und verengt sich bald so, daß ein etwas beleibter Mann nicht mehr durchkriechen kann. Die schlankest der Gesellschaft (Prof. R. und Herr St.) krochen, auf dem Bauche liegend, noch weitere 12—14 Meter weit in dem Gange fort und der Anblick manches schönen Tropfsteingebildes war ihr Lohn. Endlich aber schloß sich auch dieser Gang, der zuletzt ziemlich horizontal zieht und etwas Wasser auf seinem Grunde hat. Die Temperatur im Innern der Höhle betrug 14 Gr. Celsius; schädliche Gase wurden nicht wahrgenommen. Die Tropfsteinbildungen erscheinen in reicher Auswahl, wenn auch ganz starke Säulen fehlen, welche in der Grotte von Corgnate vorkommen, die überhaupt einen Besuch wol mehr lohnt als jene von Grepke. In der nächsten Versammlung der Triester Alpenvereinssektion werden die von dieser Excursion heimgebrachten Tropfsteine vorgelegt werden.“

(Zum vorgestrigen Erdbeben.) Wie man uns aus Sagor berichtet, wurde das vorgestern abends in Laibach beobachtete Erdbeben auch dort um 8 Uhr 45 Minuten abends sehr heftig bemerkt. Dasselbe soll angeblich gegen 10 Sekunden andauert und die Richtung von Südost nach Nordwest gehabt haben. Besonders heftig scheint das Erdbeben im Markte Läufer gewirkt zu haben, wenigstens wird von dort ein 12 Sekunden andauernder Stoß gemeldet; auch sollen zahlreiche Gebäude hierdurch beschädigt worden sein. Die Wiener Journale vom 5. d. erwähnen dagegen auffallenderweise mit keiner Silbe des Naturereignisses. Wien dürfte somit hievon völlig verschont geblieben sein.

(Portofreie Korrespondenz.) Wie wir zur Darlegung der einzelnen Aussteller mitzutheilen erlaucht werden, sind die Zuschriften der für die Pariser Weltausstellung eingesetzten k. k. Zentralkommission in Wien auf die Filial- und Spezialcomités sowie an die Aussteller der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und umgekehrt, ferner die Korrespondenzen dieser Filial- und Spezialcomités unter einander und mit den Ausstellern, wie auch der Briefwechsel dieser Ausstellungsbehörden mit anderen inländischen Behörden, mit Ausnahme des Postbezirkes Wien, im Sinne des Gesetzes vom 2. Oktober 1865 über die gebührenfreie Benützung der k. k. Postanstalt portofrei zu behandeln. Zu diesen Zwecke müssen die betreffenden Schriftstücke auf der Außenseite die Bezeichnung: „In Angelegenheiten der Pariser Weltausstellung 1878“; die Schreiben der Kommission insbesondere noch die Worte: „Portofreie Dienstsache“; die Schreiben der Aussteller noch speziell die Bemerkung: „über amtliche Aufforderung“ enthalten. Die Bureauz der k. k. Zentralkommission befinden sich: Stadt, Getreidemarkt Nr. 10, Mezzanin.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 6. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ publiziert die Ernennung des Landesgerichtsrathes Ritter v. Gariboldi in Laibach zum Oberlandesgerichtsrathe.

Berlin, 5. April. Betreffs des Urlaubsgesuches Bismarcks ist die Sachlage unverändert. Alle Demissionsgerüchte sind unbegründet. Es handelt sich nur um die Entschließung des Kaisers über die Stellvertretung des Reichstanzlers während desurlaubes.

Bukarest, 5. April. Die am Sessionschlusse in der Kammer verlesene Fürstenbotschaft beglückwünscht unter anderem die Deputierten für ihren durch Correctheit in ihrer Haltung inmitten der orientalischen Verwicklungen bewährten Patriotismus, wodurch das Ansehen Rumäniens im Auslande erhöht und die Würde der Nation gewahrt wurde.

Konstantinopel, 5. April. Das Protokoll wurde gestern Savfet Pascha zugestellt. Savfet erklärte, er werde die Entschließung des Sultans einholen.

Berlin, 4. April. (Presse.) Das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck ist noch nicht beantwortet; doch ist nach der „Kreuzzeitung“ die Entlassung wahr-

scheinlicher als ein einjähriger Urlaub. Der Reichstanzler begehrt die Entlassung unbedingt.

Magusa, 4. April. (N. W. Ztbl.) Die bisherigen Bemühungen der Konsuln in Cetinje, den Fürsten zur Nachgiebigkeit zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Russische Depeschen scheinen den Fürsten in dem Beharren auf seinen Forderungen zu bestärken.

Konstantinopel, 4. April. Auch der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Prüfung der durch das Protokoll geschaffenen Lage. Eine Abrüstung wurde nicht beschlossen. Die militärischen Vorkehrungen werden nicht unterbrochen. Die Verhandlungen mit Montenegro sind nicht weiter geblieben.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. April.  
Papier = Rente 64.20. — Silber = Rente 68.20. — Goldrente 77.30. — 1860er Staats-Anleihen 110. — — Bank-Actien 819. — — Kredit-Actien 152.45. — London 122. — — Silber 107.85. — R. f. Münz-Dukaten 5.76. — Napoleons'or 9.75. — 100 Reichsmark 59.95.

### Handel und Volkswirthschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende März 1877 betrug sich laut Kundmachung der Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 66.885,407 fl. 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Kontrollkommissionen erfolgten Staatsnoten 345.114,561 fl., im ganzen 411.999,968 fl. 50 kr.

Kreditlose. Bei der am 3. d. in Wien vorgenommenen Verlosung dieses Prämienanlehens wurden 14 Serien gezogen, und zwar: Nr. 116 268 293 647 980 1487 2350 2688 2737 2994 3097 3272 3737 und Nr. 4150. Aus diesen 14 Serien wurden 52 Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 293 Nr. 90, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 4150 Nr. 5 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2688 Nr. 37; ferner gewonnen: je 500 fl. S. 2688 Nr. 42 und S. 4150 Nr. 88; je 3000 fl. S. 2688 Nr. 58 und S. 2359 Nr. 88; je 1500 fl. S. 2688 Nr. 647 Nr. 36 und S. 3737 Nr. 40; je 1000 fl. S. 2688 Nr. 2688 Nr. 32, S. 2994 Nr. 26 und S. 4150 Nr. 75, endlich gewonnen je 400 fl. S. 116 Nr. 9 18 43 und Nr. 2688 Nr. 45 und Nr. 56, S. 293 Nr. 34 61 und Nr. 2688 Nr. 647 Nr. 65, S. 980 Nr. 4 19 20 23 35 65 71 und Nr. 2688 Nr. 2359 Nr. 49 und Nr. 68, S. 2688 Nr. 31, S. 2737 Nr. 67 und Nr. 43, S. 2994 Nr. 6 38 und Nr. 97, S. 3097 Nr. 67 und Nr. 93, S. 3272 Nr. 2 34 36 71 87 und Nr. 4150 Nr. 3737 Nr. 32 und endlich S. 4150 Nr. 11 und Nr. 4150. Auf alle übrigen in den 14 Serien enthaltenen 1348 Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. 5. B.

### Angekommene Fremde.

Am 5. April.  
Hotel Stadt Wien. Nikolsburg, Reif, Triest. — Majna, Oberk. — Laibach. — Baron Apfaltrern, Gutsbes., Kreuz. — v. Langer, Gutsbes., Poganitz. — Ulrich und Stobornitz, Gutsbes. — Ritter v. Bekeneck, Bezirkshauptmann, Littai. — Barthelemy, Ruzel und Schauer, Gottschee. — Schenke, Reif, und Dier. — Kfm., Wien. — Ritter v. Savinkhaga, Gutsbes., Wölling. — Kummel, Generalinspektor, Zürich. — Grafen, Kfm., Leipzig. — Deubner, Dresden.  
Hotel Elefant. Oblat, Kfm., und Smola, Gutsbes., sammt Gattin. — Rudolfsberth. — Braune, Landtagsabgeordneter, Gottschee. — Wafonigg und Pöcher Helena, Littai. — Prachniter, Gutsbes., Stein. — Jeschannig, Kfm., Sachsenfeld. — Oberwald, Gutsbes., Littai, Wien. — Lautscher, Pfarrer, Unterkrain. — Graf Scharf, Krain. — Freiherr v. Laufferer, Weizelbad. — Prilzner, Kfm., Krosenbach. — Baron Rothschütz, Gutsbes. — Prilzner, Kfm., Littai. — Poljansek, Graz. — Ruzic, Kfm., Fiume. — Weis. — Draskoviz. — Weiner, Damschear.  
Bairischer Hof. Gaischeg, Ingenieur, Istrien. — Aparca, Material. — Ivanaz sammt Tochter, Triest. — Griz, Handelsmann, Watsch.  
Möhren. Lent, Graz. — Menzinger, Oberkrain. — Eisner, Agens. — Triest.  
Kaiser von Oesterreich. v. Furlani, Beamter.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anzahl des Nimmels	Wetter
7 U. Mg.	727.34	+11.3	SW.	schwach	bewölkt
2 „ N.	728.39	+18.0	SW.	heftig	bewölkt
9 „ N.	732.38	+12.4	SW.	schwach	fast heiter

Beobachtete Bewölkung, einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Wärme +14.1°, um 5.7° über dem Normale.  
Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

### Börsenbericht.

Wien, 4. April. (1 Uhr.) Einige größere Käufe in Papierrente belebten den Anlagemarkt, auf welchem manche erfreuliche Erscheinung hervortrat. Die Speculation ver-

Waren	Geld	Ware
Papierrente	64.10	64.25
Silberrente	68.—	68.10
Goldrente	77.50	77.60
Loft, 1839	287.50	288.—
„ 1854	105.75	106.25
„ 1860	110.40	110.60
„ 1860 (Künstel)	118.75	119.25
„ 1864	133.—	133.25
Ung. Prämien-Anl.	74.75	75.—
Kreditl.	162.25	162.50
Rudolfs-R.	13.—	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	94.25	94.75
Donau-Regulierungs-Lose	102.50	102.75
Domänen-Pfandbriefe	142.—	142.50
Oesterreichische Schatzscheine	99.35	99.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.50	100.—
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	104.—	104.50
Kutehen d. Stadtgemeinde Wien in B. S.	94.75	95.25

Waren	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.75	72.25
Temeser Banat	72.75	73.25
Ungarn	75.—	—

#### Actien von Banken.

Waren	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	72.50	73.—
Kreditanstalt	152.—	152.20
Depositenbank	126.—	127.—
Kreditanstalt, ungar.	136.75	137.—
Comptoir-Anstalt	665.—	675.—
Nationalbank	818.—	820.—
Osterr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	49.50	50.—
Verkehrsbank	77.—	77.50
Wiener Bankverein	58.25	59.—

Franz-Joseph-Bahn	120.—	121.—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	211.25	211.50
Kaschan-Oberberger Bahn	88.—	88.50
Lemberg-Cernowitzer Bahn	116.50	116.75
Lloyd-Gesellsch.	331.—	335.—
Osterr. Nordwestbahn	113.—	113.50
Rudolfs-Bahn	108.50	109.—
Staatsbahn	225.—	226.—
Südbahn	80.—	80.25
Eisbahn	163.—	163.50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	85.75	86.25
Ungarische Nordostbahn	97.25	97.75
Wiener Tramway-Gesellsch.	103.75	104.50

#### Pfandbriefe.

Ung. öst. Bodenkreditanst. (i. G. S. B.)	105.50	106.—
„ (i. B. S. B.)	89.25	89.50
Nationalbank	96.70	96.90
Ung. Bodenkredit-Institut (B. S. B.)	89.50	89.75

#### Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-R. 1. Em.	91.—	91.25
Ferd.-Nordb. in Silber	106.—	106.50
Franz-Joseph-Bahn	90.—	90.25

Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102.—
Osterr. Nordwest-Bahn	89.75	90.—
Siebenbürgen Bahn	60.50	60.75
Staatsbahn 1. Em.	153.—	153.50
Südbahn à 3%	115.25	115.75
„ 5%	93.—	93.25
Südbahn, Bond	—	—

#### Devisen.

Auf deutsche Plätze	59.40	59.6
London, kurze Sicht	121.90	122.—
London, lange Sicht	122.—	122.5
Paris	48.40	48.9

#### Geldsorten.

Dukaten	5 fl. 73 kr.	5 fl. 74 kr.
Napoleons'or	9 „ 75	9 „ 75 1/2
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 35	60 „ 05
Silbergulden	107 „ 25	107 „ 50

#### Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Privatnotierung: Geld 90.—, Ware	73.75	74
Kredit 151.90 bis 152.—, Anglo	73.75	74

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 64.20 bis 64.35. Silberrente 68.20 bis 68.35. Goldrente 77.45 bis 77.50. 73.—. London 121.90 bis 122.15. Napoleons 9.75 bis 9.75 1/2. Silber 107.— bis 107.25.